



KOHLER

Dieses KOHLER-Eink wird Ihre Küche mehr anziehend machen.

Dasselbe ist aus ein Stück hergestellt, und hat keine Ecken und Fugen, wosich Schmutz sammeln kann, und das Drainbrett hat gerade den richtigen Fall. Das reinigen ist, in Folge des gesunden Musters, leicht besorgt.

Wir können auch das neueste Wasservorrath-System für die Farm liefern, daß zu haben ist und können Ihnen auf viele zufriedene Kunden hinweisen.

CANTRELL PLUMBING COMPANY

116 Süd. Wheeler Straße Telephone Red 204

GEDDES & CO.

Leichenbesorger und Einbalsamierer

J. A. Livingston, Licenzierter Einbalsamierer

Tag- oder Nacht-

Anrufe prompt beantwortet

315-317 W. 3. Str. Phone Nth 590-1

Grand Island-Model Laundry Company für Qualität

Wir garantieren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Beachtet unseren Wachsthum! TELEPHON: No. 9. 220-222 östliche 3. Straße Grand Island

Wir zeigen jetzt unsere Herbst- und Winter-Wollentwaren sowie eine vollständige Auswahl von Herren-Anschaffungen.

MAX GREENBERGER Der Schneider

Mit Korenken im Glover-Gebäude Grand Island, Neb.

DR. L. PHELAN

Giebt Diagnose in Medizin und Chirurgie. 305 West. Dritte Straße Tel.: 242.

H. C. Wengert, M. D.

Augen, Ohr, Nase, Hals Augengläser angepasst Telephone: 167. Ueber Pizers-Baden

PNEUMONIA

left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe 27 spells for 10 to 20 minutes. M. doctor could not help me, but I was completely cured by DR. KING'S New Discovery Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill. 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.

Wie singt Ferdinand in Kabale und Liebe — „O unglückseliges Flötenpiel, das mir niemals hätte einfallen sollen!“ — Da wird ja der rumänische Ferdinand einmal sogar nach klassischem Muster klingen können!

„The Fatherland“

Eine Wochenschrift, welche in New York in englischer Sprache herausgegeben wird und den Weltkrieg in wahrheitsgetreuer Weise behandelt, sowie Abhandlungen bedeutender Männer bringt und Berechtigtes für Deutschland und Oesterreich verlangt. Kann für \$2.00 das Jahr oder 5 Cents das einzelne Exemplar von Anzeiger-Helold Publ. Co. Boy 785 Grand Island, Neb.

Des Lebens Tragik.

Aus Robert Schumanns letzten Lebensjahren.

Carmen Sylva erzählt in ihren Erinnerungen von ihren Beziehungen zu Clara Schumann und von den letzten Jahren Robert Schumanns. Es ist bekannt, daß der Vater Klaras, der alte Wied, die Ehe mit dem lumpigen Musikanten auf Schärfe mißbilligt hat und jeden brieflichen Verkehr mit seiner Tochter unterbrach. Sie aber lebte nur ihrem Manne. „Ich folgte jeder Bewegung seines Geistes,“ erzählte sie der damaligen Prinzessin von Wied, „so sehr, daß“ als sein Geist anfing, sich zu trüben, ich fast mit ihm verrückt geworden wäre. Denn ich wollte ihm in dieser neuen Phase auch folgen und verstand nicht, wosich sie fürchte, denn er war mein Gott.“ Dann erzählte sie weiter, wie Robert Schumann sie eines Nachts geweckt und gebeten habe, hinauszufragen, und als sie zurückkam und nach den Gründen fragte, antwortete er: „Ich fürchte, dir ein Leid anzutun.“ Damals hörte er beständig einen Ton, der sich noch zu einer Melodie gestaltete, und die schrieb er auf. Sie sprach dann von seinem Selbstmordversuch im Rhein und wie sie später mit einem geisteskranken Mann und zehn Kindern und seinem Groschen Geld allein gefessen habe, und „mein Vater schrieb mir nicht einmal, aus Furcht, ich wolle ihn um Geld bitten.“ Drei Jahre lang durfte Clara ihren Gatten nicht sehen, bis sie eines Tages, als sie in London in einem Konzert spielen sollte, die Nachricht erhielt, er sei sterbend, und sie solle kommen. Sofort reiste sie ab, und als sie in Bonn eintraf, wollte man sie wieder nicht zu ihm lassen. Sie aber sagte: „Wenn er doch sterben muß, dann kann ich ihm nicht mehr schaden, dann will ich hinein.“ „Als ich eintrat,“ erzählt sie, „hätte ich ihn kaum erkannt, nur seine wunderbaren Augen, die sich auf mich richteten und plötzlich aufstrahlten. „Ach, Meine!“ rief er und streckte mir die Arme entgegen. Er hatte gar nichts mehr zu sich nehmen wollen, da er behauptete, man wolle ihn vergiften; von mir aber nahm er noch ein wenig Nahrung und folgte jeder meiner Bewegungen mit den Augen. Ich war beinahe glücklich in dem furchtbaren Leid, noch einmal seine große Liebe zu fühlen. Dann war er tot...“

Petersburger Zustände.

In den Petersburger Blättern nehmen in der letzten Zeit die Berichte über räuberische Ueberfälle, Morde und Einbruchsbestahlungen immer mehr Raum ein. Vor wenigen Wochen wurde unter sehr geheimnisvollen Umständen, die von der Polizei nicht aufgeklärt worden sind, ein Offizier aus einem Haus heraus erschossen; es scheinen mehrere Täter dabei beteiligt gewesen zu sein. Kurz darauf wurde ein Beamter einer der größten Fabriken des Woborger Stadtviertels, eines der bestbelebten Teile Petersburgs, auf offener Straße von mehreren maskierten Räubern überfallen, während er auf einem Mietwagen einige Tausend Rubel Bargeld aus der Bank in die Fabrik brachte; es kam zu einer Schieße-

Der Temperenz-Kantiker.

B. S.

Seht ihr den Mann im schwarzen Frack Auf der Veranda sitzen? Er zählt zu jenem Denscherpad, Und deren steifsten Stützen:

Ihr fragt neugierig, wer er sei, Die trockne Menschenschrippe? Nun, er gehört zur „Classe“, Zur Temperenzler-Sippe!

Er hat die Bibel durchstudiert, Kann fromm die Augen drehen, Doch ist er auch fanatisirt, Das könnt ihr Alle sehen.

Er hat zu Hause Schnapps u. Wein, In vollen Fässern stecken, Zu Trinken, sagt ihr wohl? — nein! Zu „medizinischen Zwecken!“

Doch ist der arme Mann so krank, Sich nimmer zu bezähmen, Daß er zu oft zum Keller kauft, Um „Medizin“ zu nehmen.

Es machte ihn ganz gelb und dünn, Das viele inn're Feuchten, Die schwarzen Augen darum glüh'n Im alkoholischen Leuchten.

Er ist ein ganzer Denscher, wißt! Er will wohl „medizinen“, Der augendreh'nde, fromme Christ, Der vorgiebt, Gott zu dienen;

Doch wenn ein And'rer „krank“ sich fühlt — Kann man das wohl verhitzen? — Will er, indem er frömmelnd schielt, Die „Medizin“ verbieten.

Das ist gewiß nicht Toleranz, Steht auch nicht in der Bibel, Denn „Medizin“ zu trinken, ganz Und gar nicht ist vom Uebel.

Ein Pharisäer ist der Mann, Vom Sektenthum-Gelichter, Er „medizint“ so viel er kann, Und spielt den Sittenrichter.

Mit „Medizinen“ aller Art Zu Hause er liebäugelt, Doch gegen sie auf seine Art In Schweißzorn wettet, heuchelt.

Das ist der Mann, ja staunet nur, Ein heuchelndes Bopangel, Es ihm gehört die Keely-Kur, Doch — hohling — nicht die Stanzel!

rei, in deren Verlauf zwei der Rauber und ein Polizist erschossen wurden. Auch diesmal blieben die Nachforschungen der Polizei ohne Erfolg. Die neuesten Nummern der Petersburger Blätter, die uns vorliegen, berichten von raffiniert ausgeführten Einbrüchen in ein Spitzengeschäft, wo für 40,000 Rubel Ware gestohlen worden sein soll, und in das Bankhaus Kastal und Handelsman, wo Wertpapiere für eine halbe Million Rubel und französisches Bargeld im Betrage von 30,000 Franken erbeutet wurden. In keinem dieser Fälle ist es bisher gelungen, der Täter habhaft zu werden. Daß in der Provinz die öffentliche Sicherheit

mindestens ebenso schlecht gewährleistet wird, geht schon daraus hervor, daß Beamte, die große Unterschlagungen begangen haben, auf den Gedanken kommen, Raubansfälle zu simulieren, um die Fehlbeträge in den Kassen zu verdecken. Ein solcher Fall ist kürzlich von einem Telegraphen-Direktor bekannt geworden. Das erinnert ganz an die Zustände, die in der Blüthezeit der „Expropriatoren“ nach der blutigen Niederwerfung der revolutionären Bewegung vor zehn Jahren in Rußland herrschten.

Rußlands Not.

Man schreibt uns: Unter den vielen Nöten, an denen Rußland leidet, war nicht die geringste die Spielartennot, über die man in den Moskauer Blättern erschütternde Klagen lesen konnte. Die „Hauptverwaltung der Stiftungen der Kaiserin Marie,“ die den Rang eines Ministeriums hat und das Privileg besitzt, aus dem Verkauf von Spielarten im ganzen heiligen Rußland die Mittel zum Unterhalt ihrer adeligen Fräuleinstifte und ähnlicher Unternehmungen zu gewinnen, scheint den Vertrieb recht bürokratisch organisiert zu haben. Jetzt hat sich der Herr Hauptverwalter auf ein heroisches Mittel besonnen, indem er den Verkauf der Spielarten in ganz Rußland den — Postämtern übergibt. Die Postverwaltung geht wohl nicht ungern darauf ein, da sie vielleicht damit rechnet, daß die Leute, die vor ihren Schaltern stundenlang warten, sich künftig die Zeit durch ein Spielchen vertreiben werden, statt wie bisher die Beamten durch spize Redensarten beim Teetrinken zu fädeln. Man erinnert sich übrigens bei dieser Neuierung an einen Plan, der durch das Alkoholverbot in Rußland einstweilen aufgeschoben ist: die staatlichen Schnapsbuden sollten außer Wodka und Brennspiritus auch — billige Volksspiele, vor allem solche erbaulicher Art, verkaufen. Diese Literatur war als Kampfmittel gegen den Alkohol gedacht; vielleicht will man auch die vielen überflüssigen Schreibereien, mit denen das russische Publikum bisher die Post belästigt, durch ein harmloses Kartenspielchen zu bekämpfen suchen.

Schlachtfeldsteine.

Früher kam es nicht selten vor, daß Krieger oder Regimenter Steine von den Schlachtfeldern sammelten, auf denen sie gekämpft hatten. Heute würden sich kaum Soldaten mit dergleichen beschäftigen; früher aber, wo große Kavalemanen den Heeren folgten, konnte man leichter solche Andenken mitnehmen. Als Kaiser Wilhelm im Jahre 1877 das sechzigjährige Dienstjubiläum feierte, schenkte die Offiziere des 1. Garderegiments zu Fuß ihm als dem Allerhöchsten Chef des Regiments, einen Briefbeschwerer, der aus Steinen von sämtlichen Schlachtfeldern zusammengesetzt war, auf denen das Regiment in den sechzig Jahren, solange der Kaiser ihm angehört hatte, mitgekämpft hatte. Die Orte und Daten der betreffenden Schlachten und Gefechte waren auf den entsprechenden Steinen mit goldener Schrift eingraviert.

— Wer in der Jugend den Nachfallern nachjagt, fängt im Alter Grillen.

Sehen schön aus



und passen bequem wird Ihr Urtheil sein, wenn Sie ein Paar von unseren Schuhen anpassen. Dieselben haben den Stil und Schnitt, welche die Mode verlangt und haben zugleich die Bequemlichkeit von alten Schuhen. Sind dauerhaft und halten bis auf's letzte ihr Form.

Besichtigt dieselben. Wir verkaufen die besten Schuhe für das Geld in Grand Island.

Wir geben grüne „Trading Stamps“ mit jedem 10 Cent-Einkauf.

H. J. Lorentzen

Schuhe, Kleiderzeug und Ellenwaaren Neuen Glover-Gebäude

Alle Sorten der besten KOHLEN BESTELT JETZT!

Baumaterialien, Schindeln, Pfosten und galvanirtes Eisen beständig vorraethig.

CHICAGO LUMBER CO. Phone 48. JOHN DOHRN, Mgr. Grand Island

G. J. BAUMANN Geschäftsführer M. F. O'MALLEY Licenzierter Einbalsamierer

BAUMANN & O'MALLEY Leichenbestatter

Telephone: 1234 218 Ost 3. Str. Nacht-Aufrufe: Black 517-1237.

Die Erste National-Bank

Grand Island, Nebraska

Hat ein allgemeines Bankgeschäft :: :: Nacht Farm-Anleihen

Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeit-Depositen

Kapital und Ueberführung: \$215,000.00.

E. R. Wolbach, Präf. John Heimers, Vice-Präf. J. R. Alter, jr., Kassierer.

L. NEUMAYER Der Grocer

Bezahlt die höchsten Marktpreise für frische Butter und Eier.

Besitzt einen vollständigen Vorrath von feinen und Stapel-Groceries zu niedrigsten Preisen.

Tel. 627. 311 westl. 3. Straße.

Eine Nation, wie die deutsche, die geistig so übermächtig ist, wie sich das nicht zum Mindesten an den Fahrten der „Deutschland“ erwiesen hat, kann nicht überwunden werden, und je schneller die Allirten das einsehen, desto besser wird es für sie sein.

Es wird berichtet, die Universität Halle habe Kapitän König von der „Deutschland“ zum Ehrendoktor ernannt. Das's vollauf verdient. Ein Chirurg ersten Ranges. Seine Operation an der britischen Wodade hat Staunen und Bewunderung erregt.

Rumänien hat also an Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Rumänien marschirt nun vereint mit Rußland — trotz Vessarabien. Und Rumänien wird es genau so gehen, wie Italien. Es hätte durch den Frieden beinahe so viel erlangen können, als es durch den Krieg verlieren wird.

A. C. MAYER

Deutscher Advokat Dolmetscher

Vollmachten, Testamente

Grand Island, Nebraska



Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu Max J. Egge

Augen-Spezialist. Zimmer 42-43 Gedde Gebäude. Grand Island

Frankreich importirt Chinesen zur Arbeit in den Munitionsfabriken. Jawohl, man braucht eine ganze Welt, will man den Deutschen bekommen. Und auch dann gelingt es nicht.

GEDDES & CO.

Leichenbestatter

315-317 westl. Dritte Straße. Tel.: Tag oder Nacht, Nth 5901.

Privat - Ambulanz. J. A. Livingston, Begräbnis-Dir.

„SAVE THE BOY!“

